Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO U.S.A.
DR. NORBERT WAGNER

30. Januar 2008

www.kas.de
www.kas.de/usa

John McCain - Frontrunner

Analyse der Vorwahlen in Florida

Bei den Vorwahlen in Florida am Dienstag, 29. Januar, konnte John McCain einen großen Schritt in Richtung Nominierung zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten machen. Mitt Romney kam nur auf den zweiten Platz, ein herber Rückschlag für ihn, er brauchte unbedingt einen Sieg. Rudy Giulianis Strategie, sich nur auf Florida zu konzentrieren, ist grandios gescheitert. Selten hat eine wochenlange Vorwahlkampagne in einem einzigen Bundesstaat so wenige Früchte getragen. Giuliani ist damit aus dem Rennen. Mike Huckabee landete auf dem vierten Platz.

			Delegierte (inkl. Florida)
John McCain	581.995	36%	93
Mitt Romney	505.017	31%	59
Rudolph Giuliani	241.826	14,7%	01
Mike Huckabee	215.862	13,5%	40

Mit seinem Wahlsieg in Flordia erhielt John McCain alle 57 Delegiertenstimmen und verfügt nun über insgesamt 93. Mitt Romney liegt bei der Anzahl der Delegierten auf dem zweiten Platz, gefolgt von Mike Huckabee.

Aufschlussreich ist das Wahlverhalten der verschiedenen soziologischen Gruppen (Ergebnisse beruhen auf Umfragen nach Verlassen des Wahllokals)

---

in %	Anteil an allen Wählern	McCain	Romney
Männer	56	37	32
Frauen	44	34	30
Weiße	84	33	34
Hispanics	12	54	14
davon Kubaner	07	54	09
18-29 Jahre	07	30	23

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO U.S.A.
DR. NORBERT WAGNER

30. Januar 2008

www.kas.de
www.kas.de/usa

in %	Anteil an allen Wählern	McCain	Romney
30-44	18	31	33
45-59	42	33	32
60+	33	41	31
Weiße Evangelikale	28	25	32
Veteranen	27	42	35
Meinung über G.W. Bush			
positiv	68	31	35
negative	32	45	23
Republikaner	80	33	33
Unabhängig	11	44	23
Selbsteinschätzung			
sehr konservativ	27	21	44
etwas konservativ	34	35	32
moderat/liberal	39	45	22

Quelle: Washington Post

Diese Ergebnisse enthalten Hinweise darauf, womit bei den kommenden Vorwahlen, insbesondere am kommenden Dienstag (Super-Tuesday), und bei der Wahl im November zu rechnen ist. Denn Florida wird als erster Staat in der Reihe der Vorwahlstaaten angesehen, welcher der soziologischen Struktur der Vereinigten Staaten insgesamt nahekommt.

Bei Männern hat McCain einen leichten Vorsprung gegenüber Romney. Ebenso bei Frauen. Bei weißen Wählern insgesamt liegen sie gleichauf. McCain gewann die Latino-Stimmen mit großem Vorsprung. Dazu hat sicher auch beigetragen, dass Senator Martinez aus Florida kurz vor den Florida-Vorwahlen McCain unterstützte. McCain hat auch einen Vorsprung bei jungen und bei älteren Wählern. Mitt Romney gewinnt dagegen klar unter den weißen Evangelikalen. Allgemein war erwartet worden, dass McCain bei den Veteranen gewinnt. Allerdings ist der Vorsprung nicht überwältigend.

Die Werte, bei denen es um die politische Position der Wähler geht, zeigen, dass McCain im Bush-kritischen Lager, unter unabhängigen Wählern und unter Wählern, die sich weniger konservativ und eher moderat bzw. liberal einschätzen, einen deutlichen Vorsprung aufweist. Dagegen liegt Romney bei jenen Wählern vorn, die

eine positive Meinung von Präsident Bush haben, bei republikanischen Parteimitgliedern und solchen, die sich selbst als sehr konservativ einschätzen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO U.S.A.
DR. NORBERT WAGNER

30. Januar 2008

www.kas.de
www.kas.de/usa

Vor allem der Vorsprung unter den Latinos dürfte für John McCain bei den Vorwahlen sehr wertvoll sein. Denn in einigen der Vorwahlstaaten vom nächsten Dienstag (z.B. Kalifornien, Arizona) leben zahlreiche Latinos. McCain dürfte hier auch seine Haltung zur Immigrationspolitik zugute kommen.

Sollte McCain die Nominierung gewinnen, wird ihm bei den Präsidentenwahlen im November helfen, dass er auch für unabhängige Wähler oder Wähler, die sich als moderat bis liberal einschätzen, wählbar ist. Dies dürfte umso wichtiger sein, wenn Hillary Clinton die demokratische Nominierung gewinnen sollte.

Auch die Wähler scheinen überwiegend davon überzeugt, dass John McCain die besten Chancen hat, den demokratischen Kandidaten bei den Präsidentenwahlen zu schlagen. Nationale Umfragen bestätigen diese Einschätzung.

Wer kann den demokratischen Kandidaten bei den Präsidentenwahlen schlagen?

McCain	46%
Romney	33%
Giuliani	11%
Huckabee	05%

Bei den Vorwahlen in Florida hat sich ein Trend bestätigt, der schon seit geraumer Zeit zu beobachten ist. Gefragt nach dem wichtigsten Problem, vor dem das Land steht, äußert nahezu die Hälfte der Wähler: die Wirtschaft.

Welches ist das wichtigste Problem?

Wirtschaft	45%
Terror	21%
Illegale Einwanderung	16%
Krieg in Irak	14%

Daraus ergibt sich ein Vorteil für Mitt Romney, der immer wieder seine Erfahrung als Unternehmer und Gouverneur hervorhebt. McCains Kompetenz liegt dagegen im Bereich Außen- und Sicherheitspolitik.

Fazit

• Rudy Giuliani dürfte nun bald (eventuell sogar heute) erklären, dass er aus dem Rennen ausscheidet. Es wird erwartet, dass er John McCain unterstützen wird. Das dürfte McCain vor allem in New York und New Jersey sehr helfen.

• Selten ist ein Politiker in den nationalen Umfragen derart abgestürzt. Im Februar 2007, als er seine Kandidatur erklärte, lag Giuliani noch bei 53% Zustimmung. Ein Jahr später waren es nur noch 17%.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO U.S.A.
DR. NORBERT WAGNER

30. Januar 2008

www.kas.de
www.kas.de/usa

• Mike Huckabee ist praktisch auch aus dem Rennen. Er will aber weitermachen und Delegierte sammeln. Dies könnte für McCain wichtig sein, denn die Evangelikalen-Stimmen dürften ansonsten zu Romney wandern.

• Mitunter wird schon über ein Ticket „McCain-Huckabee“ spekuliert.

• John McCain brauchte diesen Sieg unbedingt, denn seine Wahlkampfkasse ist leer. Mit diesem Sieg im Rücken wird er wieder Spender finden. Wenn er auch niemals an den Betrag herankommen wird, über den Romney verfügt.

• Mitt Romney hat in Florida viel Geld investiert, auch sehr viel eigenes Geld. So kurz vor dem Ziel dürfte er indes nicht aufgeben und eher sogar zusätzliche eigene Mittel investieren.

• Somit ist das republikanische Rennen um die Nominierung, das zu Beginn noch sehr unübersichtlich war, innerhalb weniger Wochen zu einem Duell McCain-Romney geworden.

In Flordia fanden gestern auch demokratische Vorwahlen statt. Allerdings hatte die Demokratische Partei von Florida die Vorwahlen gegen den Willen der nationalen Parteiführung auf dieses Datum vorgezogen. Zur Strafe werden die Delegierten aus Florida kein Stimmrecht bei dem Nominierungsparteitag besitzen.

Trotzdem reiste Hillary Clinton eigens nach Florida und feierte ihr Ergebnis (50%) wie einen großen Sieg. Sie brauchte auch wieder einmal positive Schlagzeilen. Barack Obama erzielte 33%.

John Edwards gab heute (30. Januar) auf. Somit sind auch bei den Demokraten nur noch zwei Kandidaten im Rennen.

Es wird sehr interessant werden, was mit den Delegiertenstimmen aus Florida (und aus Michigan) geschieht, sollten Clinton und Obama vor dem Nominierungsparteitag gleichauf liegen.